



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

III. Für den Freitag nach Aschermittwoch. Ein Crucifixbild bey jhm tragen/
nach dem Exempel S. Francisci Xaverij.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

vnd Marter haben als sich verheyraten: sie sagt / sie begere keinen andern Bräutigam als den / so da ist der schönste vnder allen Menschen Kindern; vnd obwol er in seinem Creuz vnnnd leiden vngestalt vnnnd heftlich worden / seye er doch nach seiner Auferstehung vnnnd Himmelfahrt vber alle massen schön / vnnnd erfreue die Heilige Engel vnnnd Außerwählten mit seinem Göttlichen Angesicht. Der gütige JESUS erhört zum andern mal seine treue Dienerin / vnnnd sie bekömmert also bald den Krebs: welcher ihre Brüst eingefressen; vnnnd sie der massen verstellte hat / daß darnach kein Mensch ihrer mehr begehret. Diß weil sie nun auff diese manier von aller lieb der Menschen vnnnd stricken der Welt befreyer hat sie anders nichts gedacht / als diese gelegenheit in acht zu nehmen / vnnnd ein grosse Kron der Glory zu verdienen. Welches sie redlich gethan mit vbung einer wunderbärlichen Gedult / zwanzig ganger Jahr die sie noch gelebt / alle zeit gepeinigt mit diser so beschwärlichen Kranckheit / die sie endlich zum Tode bracht / vnd geführet hat ihren Bräutigam zu sehen / vnnnd der vnsterblichen Glory zu genießsen / welche ihr von Ewigkeit bereit ware.

Die Dritte Andacht.

Für den Frentag nach Ascher Mittwochen.
Ein Crucifix bey ihm tragen / nach dem Ex-
empel S. Francisci Ka-
verij.

Philagia, hie haben wir noch eine Weiß-
so du gebrauchen laufft / damit anzuzei-
gen / daß du deinen Geliebten inniglich lie-
best / insonderheit da er ans Creuz ange-

heftet dir seine vnermessene lieb beweiser.
Dise Weiß bestehet hierin / daß du ein
Crucifix bey dir tragest / oder auff einem
Bildlein in deinen Tagzeiten vnnnd Bett-
buch / oder am Pfening deines Rosen-
franges / oder auff deinem Reliquario / oder
auff ein andere manier. Ich begere nicht
von dir / daß du ein grosses Creuz tragest /
vnnnd öffentlich vor allen Menschen. Man
wird sagen / du werest zum Eremiten o-
der Einsidler worden / vnnnd wölest den
Leuten gern ins Maul kommen. Solches
mag gut sein für Geistliche Personen / so
davon Profession machen: ich bin mit eini-
geringen zu friden / daß du nemblich denen
nachfolgest / deren gar viel sein / die das
Crucifix also bey ihnen tragen / daß es die
Leut nicht wissen / wol aber GOTT vnnnd die
Heilige Engel. Ich kenne ein fürnehme
Fraw / welche eines von geschlagenem
Gold stäts in ihrem Busen hat. Inglei-
chen einen Geistlichen / der eines auff sei-
nem Reliquario / das Creuzweiß gemachte
ist / gestochen allzeit bey ihm trägt / der ge-
stalt / daß ers an einem schnürlein vom
Hals also herab hangen hat / daß das Cru-
cifixlein allezeit gerad vnd recht auff's Herz
klopffet / vnnnd tag vnnnd nacht daran ruhet.
Zeitiger zeit tragen schier alle andächtige
Verehrer der Mutter Gottes bey ihnen ein
Bildnuß ihrer liebevollen vnnnd gnädigen
Frawen. Wie? solte es von vns gesagt
werden / daß wir nicht auch auff dis: weiß
vnser affection zeigen gegen den HERRN
JESUM / welcher hundert Tausentmal lie-
reicher ist als MARIA / der schönste vnder
allen Menschen Kindern / die Glory vnnnd
Ehr der Engel / vnnnd die Freud des Ewig-
gen

gen Vatters? (*Cromer. lib. 3. rerum Polonicarum.*) Man sagt/ Boleslaus der dritte dieses Namens König in Polen/ truge seines Vatters Bildnuß am Hals auff einem schönen güldnen Blättlein / vnnnd wann etwas wichtigs zu thun oder zu reden ware/so name er dieses Bild / küßers/vnnnd sagte: Mein lieber Vatter / ich muß mich befeissen / damit ich nichts thue welches dir mißfalle/vnnnd deines Namens vnwürdig seye. Dunclet dichs nicht/ daß diß alles zu vnserm besten gesagt werde? Dann wan wir ein Crucifixbildlein bey vns haben / so können wirs anbetten vnnnd küßen/ wann/vnnnd so offte es vns beliebet / könnens vmb hilff anruffen vnnnd begehren / Christus wölle vns seinen besten Segen vnnnd Gnade ertheilen. Es wird allein an vns der Mangel sein solches zu thun / bey den größten Geschäften so des Tags fürfallen/vnnnd wann wir nachts erwachen. So werden wir den Trost allezeit bey vns haben/ vnnnd ein gewisses Mittel vnnnd Medicin in allen anstossenden Zufällen.

Ich hab dir hierin nachzufolgen surgestelt den Heiligen Franciscum Xaverium. Ich bleibe dabey / vnderzehle dir ein Wunderzeichē/so ihme widerfahren/darauff klärllich abzunehmen/wie höchlich Christo vnserm Herrn gefalle/ wann wir die Bildnuß seiner Erlösung mit vnnnd bey vns haben. (*Ex Relatione factâ in Consistorio in Canoniz. S. Xaverij à Cardinali à Monte cap. de miraculis.*) Als diser heilige Mann in den Insulen ware / so Molucæ genennt werden/ name er ihme eine Reiß für zu einer andern Insel/ zwo Tagreisen davon abgelegen. Als er nun vnderwegs ware auff dem Meer/ da entstehet ein schröckliches Vngewitter/wel-

ches dem Schiff vnnnd allen so daratiff waren einen jämmerlichen Schiffbruch trühet. Der H. Xaverius/ ein Mann eines grossen Glaubens / vnnnd welcher alle seine Hoffnung auff seinen Allerliebsten IESUM gesetzt hatte / wußte in solchem Zustande nichts bessers zu thun / als sein Crucifix/welches er zu tragen pflegte/ vnnnd eines Fingers größe hatte/vom Hals zu nehmen / vnnnd es ins wütende Meer zu halten/ damit durch die gegenwart der Bildnuß seines Allmächtigen Götterlein / das Vngewitter auffhöre. In dem er solches thut / entwischt ihm sein Crucifix auß der Handt / vnnnd fällt auff den Grundt des Wassers. Darüber sich der fromme Diener Gottes fast betrübet: aber solches hat vber vier vnnnd zwanzig Stunden nicht gewehret. Dann als er nechstfolgenden Tag ans Landt kommen/ vnnnd neben dem Bestadt des Meers nach dem Schloß Zamal spazierte / allda er sich auffzuhalten gedachte / ware er kaum ein halb viertheil einer Meilen fortgangen / obwol er viele Meilen weit ware von dem Ort da er sein Crucifix verloren / als er einen Meerkrebsen merckt / so sein kleines Crucifixlein in der höhe vnnnd ganz auffrecht truge; welcher auß dem Wasser recht auff ihn gang behend zugegangen / vnnnd als er nah genug ware / still stehen blieben. Der H. Xaverius entsetzt sich höchlich vber diß Wunderwerck vnnnd die Gürtigkeit seines lieben Herrn / vnnnd kniet nider. Dazwischen wartet der Krebs/ daß der Mann es Dies diß köstliche Pfand / so er ihme wider zu bringen kommen ware / auß seinen scheren herans nehme. Nachdem solches geschehen / gehet der Krebs zu ruck nach

dem Meer. Ach was thate darauff nicht der fromme Heilig / als er seines Beliebten Bildniß vñnd sein Crucifix wider bekommen! Die Histori meldet / er habe es hundert vñnd hundertmal geküßt / er habe es offermahl freund vñnd lieblich vñmbfangen / vñnd auff der erden ligend mit Crucifix außgestreckten Armen seinen Allerliebsten ans Herz getruckt / vñnd eine halbe Stunde im Gebett verharret / dem gütigen Gott für eine so außbündige Wohlthat danckzusagen. Sein Gesell / der disem Mirackel hatte zusehen / thate eben des gleichen / vñnd danckte nicht weniger der Göttlichen Gürtigkeit / daß er solchem Wunderzeichen beywohnen mögen.

Philagia / lassst du dich noch nit vberreden dir ein Crucifix / so leichtlich zu tragen seye / zu bestellen? Was waisst du die Gefahr / in welche du etwan gerathen könnest? Wie? was sagst du mir da still vñnd in geheim? solches stehe wol an den Geistlichen / vñnd frommen Religiosen / als da ware S. Franciscus Xaverius. Das lasse mir gewislich eine schöne Endschildigung sein / vñnd herrliche affection zu dem / welcher auß liebe / vñnd gar zu vberschwenglicher liebe / hat wöllen gecreuziget werden / damit er dich von der Höllen / die du verdienest / erlösete / vñnd was höre ich / soll man dan nichts mehr thun / als die Weltfinder? Du wirst dich ergeben müssen / wan du nur anhören willst eine andere sonder vñnd wunderbare Gnade / so etner H. Jungfrawen widerfahren ist / welche ein außbündige Liebhaberin des gecreuzigten JESU gewesen. Die Histori vnserer Societet meldet / (*Hist. Societ. To. 2. lib. 2. ad ann. 1558.*) wie ein junges Mägdlein in Brasilia im Christlichen Glauben vn-

derwisen / vñ durch Göttliche Einsprechung allein angetrieben / entschlossen habe ein Jungfraw zu leben vñnd zu sterben. Als nun dis frommes Kind erlichen nicht sehr keuschen Christen verkaufft worden / ist es von einem an seiner ehr / mit so grosser vngestümigkeit / vielfältigen trohworten vñnd liebkosen / der massen angefohrer worden / daß das arme Mägdlein nit gewußt was es thun solle / als allein weinen / vñnd das gesicht vngestalt machen / auff daß es den vnreinen Liebhaberen desto weniger gefiele. Es hat dise Jungfraw stäts obgestiegt nit allein wider disen sondern auch wider alle andere / so ihr ohne vñnderlaß mit der gleichen vnerbaren gesinnung angelegen gewesen. Als sie gleichwol gesehen daß dises ellends kein end zu hoffen / hat sie sich dahin bedacht / vñnd ist es ihr wol gelückt / ein Crucifix zu wegen zu bringen / vñnd selbigs am Hals zu tragen. Welches sie dann auch gethan / gänglicher hoffnung / dieweil sich ihre Herrn für Christe außgab / es wurde ihr zu seiner zeit dienen / deroselben mitwillen damit zu stillen. Also fanget sie an vñnder die zahl der andächtigen Liebhaber Christi / vñnd welche das Crucifix bey ihnen haben / gezehlet zu werden. Der böse Feind hat desto weniger nicht nachgelassen das Feuer der bösen begirlichkeit in dis Gottlosen Christen anzuzünden / weche ihr je mehr vñnd mehr zugesetzt / also gar daß einer auß ihnen / vñnderm schein einiger Beschäft / sie auff ein Haus / welches außserhalb der Stat ware / gesandt hat. Dahin er bald gefolgt / vñnd hat sie stärker als je zu vorn bestritt / mit solcher furi vñnd gewalt / daß dis vñnschuldiges Lamb / als es sich ganz allein bey disem rasenden Wolff befunden / schon

schon alles verloren geben/wofern nicht JE-
SUS ihr allerliebster Bräutigam sie auff ei-
ne sonderbare weiß stercke. Welches er red-
lich gethan. Dann die herrhaffte Jung-
fraw zihet ihr Crucifixbildt herfür / zeigt es
dem Vnsach/vnd begehret von ihm durch
den/der ans Creuz geheffret/er wölle hinfü-
ro von ihr ablassen. Sie kniet für ihm nider/
mit weinenden Augen / das Crucifix in der
Hand/die Liebe Christi vnd der Reinigkeit
im Herzen tragend/vnd bitter mit wunder-
barlicher standhafftig vnd tapfferkeit/durch
das kostbarliche Blut vnd Leiden desselben/
welchen sie ihm zeigte vnnnd in der hand hat-
te / er wölle sie nicht berühren / noch ihre ehr
verlegen: setzet darzu / was für grosses vn-
glück vnnnd straffer er zugewaren habe / JE-
SUS selbst werde sich an ihm rechnen / die
Sünd seye gar zu groß / sich an einer seiner
Gespons vergreifen; also daß sich endlich
der armseelige Mensch erbitten lassen / von
seinem schändlichen begehren abgestanden/
vnnnd durch die Trew vnnnd Tugend dieser
Christlichen Heldin vberwunden / sich ihrer
abgethan vñ sie anderstwhin geschickt hat.
Alda sie/als sie von andern im gleichē ange-
sochten ward / ihr gewöhnliches Mittel ge-
braucht/biß daß etliche ehrliche matrone ihr
eine besondere Wohnung bestellt/daß sie ohn
alle gefahr die übrige zeit ihres lebens Gott
seeliglich zubringen mögte. Welches sie auff
eine sehr heilige vnnnd fürtreffliche weiß ge-
than / vnnnd ihrem lieben Crucifix höchsten

Dancel gesagt hat / davon sie zwey-
mal befreyt vnd beschützt
worden.

(.)

Die Vierte Andacht.

Für den Samstag nach Ascher-Mittwochen.
Das Crucifix mit lieblichen Augen an-
schawen / nach dem Exempel der H.
Gertrudis.

Die H. Gertrudis / (*Vide Blossum Monil. Spi-
rit. cap. 2.*) hat einmal eine gang güldine
Lehr von GOTT empfangen / welche desto
wunderbarlicher ist / daß dadurch nichts an-
ders begehret wird / als daß man nur biß
weisen die Augen auffhebe vnnnd das jenig
ansehe / welches ohne das würdig ist / daß
alle Creaturen in alle ewigkeit es allzeit an-
schawen. Mein Tochter / sprach Christus zu
ihr / wer das Crucifix mit lieblichen Augen
anschawt in der zeit seines lebens / den schawet
das Crucifix im gleichen mit lieblichen Au-
gen an / in der stundt seines Todes. Ich weiß
sie gar nicht / die gloriwürdige H. Gertrud
habe von der zeit an / oft vnnnd vielmal so
lieblich vnnnd andächtig als ihr immer mög-
lich / das Crucifix angeschawt; darauß ihr
dan diser nutzen entstanden / daß sie in ih-
rem seeligen hinscheiden vnglaubliche trö-
stung empfunden.

Mein Gott/Philagia! wie gar leichtlich
können wir einen guten vnnnd schönen Tode
erhalten! Mit wie geringen Vnkosten ist der
weg zu bahnen in das herrliche vnd Himm-
lische Jerusalem/da GOTT sein Göttliches
Angezicht vnnnd Wesen sehen lassen! Es ist
nur vonnöthen / daß wir vnser Augen
andächtiglich fallen lassen auff die Cru-
cifix so vorkommen / oder welche an vnserm
Bettstul vnnnd Dratorio / oder anderstwo
hängen. Ein einziges liebliches anschawen
diser so liebwürdtigen Bildnissen vn-
serer Erlösung kan GOTT den Herrn ganz
einnehmen. Die heilige Gespons hat das

3

106